

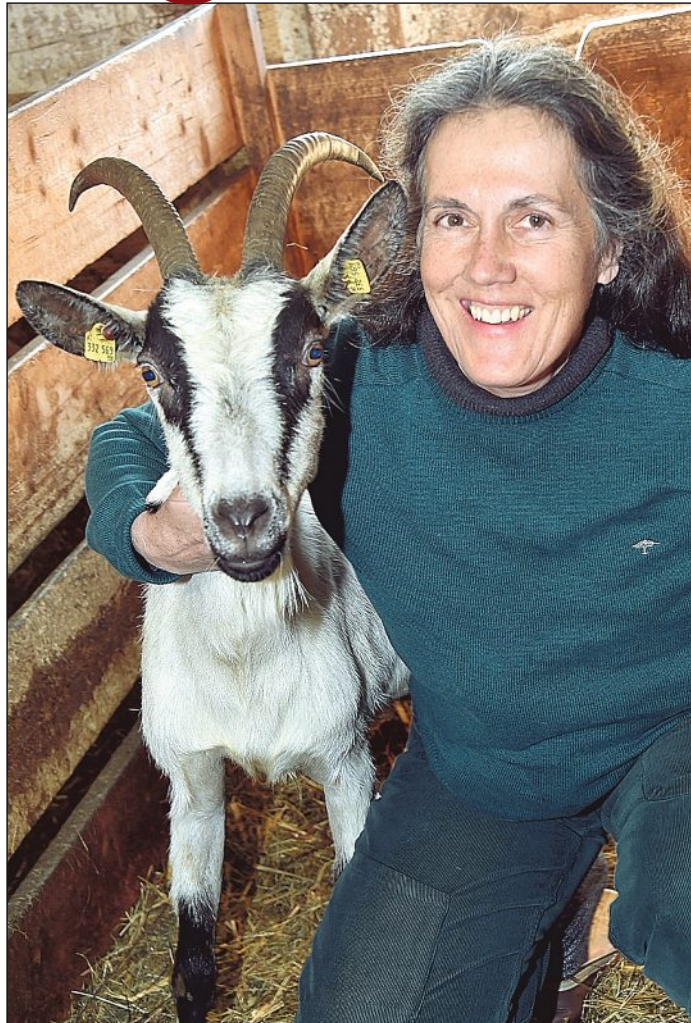
Die Ziegen-Retterin

Vom Ministerium in Wien pendelt Dr. Ruth Maria Wallner immer zu ihren Vierbeinern nach Rauris. Ihnen hat sie ein Buch gewidmet.

„Ziegen wie wir“ heißt das Buch der promovierten Zoologin, die am Wochenende in Rauris zuhause ist: Hoch oben am Fröstlberg, hinter Wörth, am Peterlhof. Jede Woche pendelt sie vom Ministerium in Wien in den Pinzgau: „Viereinhalb Stunden, mit dem railjet, das geht gut.“

Immer schon hat sie sich interessiert für Kräuter, Pflanzen und Tierrassen, die vom Aussterben bedroht sind. Das mit den Ziegen, sagt sie „sei ihr einfach passiert“: Jahrelang forscht die Zoologin über seltene Ziegenarten, sie fährt ins Mostviertel: „Die ersten Lebewesen, die ich dort gesehen habe, waren zwei Pfauenziegen. Seltene Tiere, die einst im ganzen Alpenraum verbreitet waren.“ Sie kauft die Ziegenart überall, baut eine reinrassige Herde auf. Und über die „Arche Austria“, die sich um bedrohte Arten kümmert, kommt sie 1997 erstmals nach Rauris.

„Da habe ich dann meinen Mann kennen gelernt“, erzählt sie: „Hans war ja der Retter der Tauernschecken-Ziege.“ Und so kam es, dass heute im Stall des Peterlbauern 20 Pfauenziegen und 20 Tauernschecken-Ziegen stehen. „Denn eine Ziege“, so Ruth Maria Wallner, „ist keine Ziege: „Sie sind Herdentiere,



„Ich liebe Ziegen“, sagt Ruth Maria Wallner, die in den letzten Jahren die seltenen Pfauenziegen züchtet. „Ziegen wie wir“ heißt das neue Buch der Rauriser Zoologin.

wahrhaft kapriziös, anspruchsvoll, aber sehr robust, stets ein bisschen reserviert. Sie folgen nicht wie ein Hund, nur wenn sie es wollen. Und sie sind zärtlich und neugierig. Wie

ein aufgewecktes Kind, das man an der Hand nimmt, suchen sie immer nach Alternativen und versuchen auszubüxen.“

Ihr im Berger-Verlag erschienenenes Buch soll kein



Menschen in Salzburg

WOLFGANG WEBER

Ratgeber sein, wie es davon schon viele gibt: „Ich wollte das Wesen der Ziege herausarbeiten und auch für Nicht-Landwirte zeigen, wie wichtig die Tiere sind.“

Die „Steirer-Goaßln“, wie Salzburger Bauern die Pfauen-Ziege auch nennen, waren vor der Industrialisierung der Landwirtschaft für die Bergbauern enorm wichtig: „Sie haben die Almen geschwendet, oberhalb der Waldgrenze Sträucher kurz gehalten und eine Verbuschung verhindert.“ Und zum Pinzgauer Käse kam außer der Magermilch der Kühe die fette Ziegen-Vollmilch dazu.

„Ziegen lassen einen nicht gleichgültig“, sagt die Zoologin: „Man hasst oder man liebt sie.“ Seit Österreich dem Abkommen zur Erhaltung der biologischen Artenvielfalt beigetreten ist, gibt es auch Förderungen, um alte Tierrassen zu retten. „Die Ziegen haben eine Zukunft“, sagt sie: „Viele Bauern halten sie wieder.“ So wie Dr. Ruth Maria Wallner, jetzt auch Nebenerwerbsbäuerin.

salzburg@kronenzeitung.at

Dr. Ruth Maria Wallner

Geboren: Am 28. Oktober 1957 in Wien.

Sternzeichen: Skorpion.

Familie: Verheiratet mit Johann, dem Retter der Tauernschecken-Ziege.

Beruf & Werdegang: Biologiestudium in Wien, danach Universitätsassistentin, fünf Jahre lang intensive Beschäftigung mit der Haustierökologie, danach Wechsel

ins Umweltministerium. 2003 Heirat und Übersiedlung nach Rauris, wo ich meinen Kindheitstraum als Bergbäuerin verwirklicht habe. Ich habe auch ein Diplom für Radiästhesie.

Das bin ich: Eine Ziege, mit abgeschwächten Ziegen-Eigenschaften.

Ich glaube: An das Leben. Ich habe Biologie studiert, um zu wissen, was Leben ist.

Steckbrief

Ich liebe: Die Natur, Tiere und dass ich Bergbäuerin sein kann.

Meine Musik: Johann Sebastian Bach. Ich habe Gambe gelernt.

Ich lese: „Die gemeinsame Geschichte von Licht und Bewusstsein“ von Arthur Zajonc, und von Joachim-Ernst Berendt „Das dritte Ohr.“

Kraftplatz: Am alten Alpweg oberhalb des Hofes am Fröstlberg.